

KAPITEL 4

KULTUR

Ein besonderer »Ausflugs«-Ort

Das Imkereimuseum in Gescher

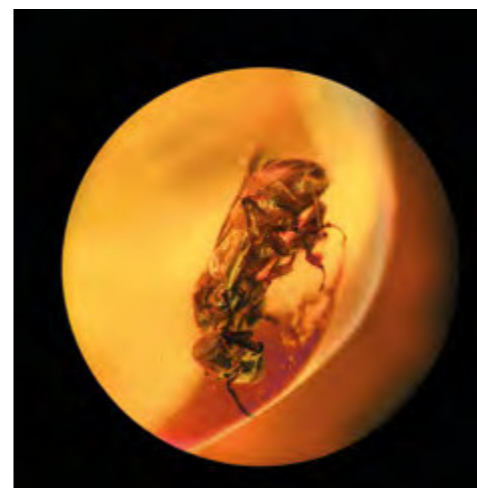
»Ich bin Wachs in deinen Händen« – »Sie ist fleißig wie die Biene« – »Das geht hier zu wie in einem Bienenstock« – oder aber auch »Hallo, Honey« –, es gibt viele Redewendungen, die einen Bezug zu diesem wunderbaren, interessanten Tier herstellen und mit denen wir Situationen aus dem Leben beschreiben: die Biene!

Die Bedeutung dieses Tieres kann nicht nur aus zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen, aus den Verkaufszahlen der Imker oder aber aus den apokalyptischen Presseberichten, die vom Untergang der Menschheit schreiben, weil die Biene auszusterben drohe, ersehen werden, sondern auch in der Mythologie und als Wappentier spielt sie eine große Rolle. Aus Ägypten ist überliefert, dass die Biene als Lebensspenderin verehrt wurde, die Geburt, Tod und Auferstehung symbolisierte. Für die frühen Christen war die Biene das Symbol für die versammelte christliche Gemeinschaft. Lucas Cranach d. Ältere griff das Thema »Biene« in seinen Kunstwerken auf und verewigte sie dort. Auch politisch spielte das gelb-schwarz gestreifte Insekt oftmals eine wichtige Rolle als Symbol für Macht: Sowohl in den Wappen von Päpsten (z.B. Urban II.) als auch von Herrscherhäusern wie jenem der Merowinger oder Napoleon Bonapartes fand sich die Biene.

Wie lange es diese kleinen Wunder der Natur bereits gibt, ist nicht schlussendlich geklärt. In einer Tongrube in New Jersey wurde eine in Bernstein eingeschlossene Biene gefun-



Drei Bienen zierten das ehemalige Wappen der Stadt Aachen. Während der französischen Herrschaft unter Napoleon I. erhielten viele Städte die Biene als Auszeichnung. Sie stand im Wappen der Städte »erster Ordnung«, die als »Gute Stadt des französischen Imperiums« (bonne ville de l'Empire français) ausgezeichnet wurden.



den, die 90 Millionen Jahre alt sein soll. »Wir haben hier Bernstein-einschlüsse, die bis zu 80 Millionen Jahre alt sind«, erklärt Klaus Kreyelkamp. Zahlreiche Millionen Jahre alte Bienen, die in goldschimmernenden Bernstein eingeschlossen sind, finden sich im Imkereimuseum Gescher. Sie ermöglichen einen visuellen Kontakt zu einer lange vergangenen Zeit, halten die fleißigen Insekten in einem vielleicht nur Sekunden dauernden Moment der Unachtsamkeit für die Ewigkeit fest. Ein Höhepunkt der kostbaren Bernstein-Sammlung ist der Einschluss eines kleinen Schwarms von über 50 Bienen.

Die Geschichte der Biene und der Imkerei lässt sich hervorragend im »Westfälisch-Niederländischen Imkereimuseum«, das auf Initiative des Imkervereins Gescher-Stadtlöhl-Velen e.V. im Jahr 1995 eröffnet worden ist, anhand einer Vielzahl an regionalen, aber auch internationalen Exponaten verfolgen.

Das Museum weiß durch eine kaum überschaubare Zahl an Exponaten zu beeindrucken. Zwar gibt es in Deutschland noch weitere Imkereimuseen, doch was »die Vielfalt an historischen Exponaten betrifft, da gehören wir mit zur Spitze«, rühmt Klaus Kreyelkamp das Museum nicht zu Unrecht. »Wir haben hier die Strukturen eines Museums aufgebaut. Wir beginnen mit der Führung in der Urzeit und kommen dann zur Moderne«, charakteri-

siert Albert Könning die zeitliche Dimension, die das Museum durch seine Exponate umspannt.

Das Anfertigen von Bienenkörben war immer auch eine hohe Handwerkskunst. Im 19. Jahrhundert war es im deutsch-niederländischen Grenzgebiet üblich, diese hochwertigen Bienenkörbe als Mitgift der Braut zu geben. Daher rührt der Name »Brautkorb«. Zahl-



Das Innere eines »Brautkorbs«

reiche dieser historischen »Brautkörbe«, aber auch sogenannte »Schwanenhäule«, also Körbe, die aus Weidenruten hergestellt und mit Stroh abgedeckt wurden, lassen sich im Imkereimuseum

Foto »Bernsteineinschluss«: Leo Bergermann, Westfälisch-Niederländisches Imkereimuseum



Die Imkerei war oft auch mit handwerklichen Fertigkeiten verbunden. So wurden die Körbe eigenhändig aus den vorfindbaren Materialien produziert.

bewundern. Der »Schwanenhals« ist ein Bienenkorb, dessen Ende der Deckschicht zu einem Handgriff umgebogen ist.

Neben den zahlreichen Bienenkörben, die aus verschiedenen Regionen stammen und somit auch von der Gestaltungsvielfalt zeugen, lässt sich im Museum



auch der Weg des Honigs aus der Wabe in das Glas anschaulich nachvollziehen.

Ein eigens hierfür eingerichteter Raum zeigt historische und modernere Maschinen der Honiggewinnung, wobei die historische Wachspressen aus dem Jahre 1770 ohne Zweifel einen Höhepunkt darstellt. Die Innovationsfähigkeit der Imker offenbart auch dem Laien, wie kostbar Honig und Bienen einst waren. Klaus Kreyelkamp führt hierzu einen interessanten Merkspruch auf: »Früher hieß es: Ein Bienenschwarm im Mai ist einen Pferdewagen voll Heu wert. Ein Bienenschwarm im Juni noch einen schönen fetten Hahn. Im Juli ein altes mageres Huhn und im August nur noch den Gänseflügel.«

Wenn Bienen ausschwärmten, stellte dies nicht selten für den Imker auch eine ökonomische Herausforderung dar. Beim Ausschwärmen geht ein Teil des Schwarms ab, um durch Teilung seinen Staat zu vermehren. »Dieser Schwarmtrieb schwächt jedoch das verbleibende Volk und führt zu einem wirtschaftlichen Schaden«, erklärt Albert Könning. »Die Imker waren damals gezwungen zu kontrollieren, ob ein Staat schwärmt, und wenn dies der Fall war, musste er eingefangen werden. Das war zeitaufwendig.«

Unzählige Exponate zeigen die Entwicklung der Imkerei und die Bedeutung des Honigs.

Auch in diesem Fall fand der Erfindungsreichtum eine praktikable Lösung, wenn auch diese unmittelbar nach ihrer Erfindung im Jahre 1888 anfänglich skeptisch beäugt worden war: ein elektronischer Schwarmmelder. Dieser meldete dem Imker, ob und in welchem Bienenkorb ein Staat zu schwärmen begann, und der Imker konnte entsprechende Maßnahmen ergreifen, um den Schwarm einzufangen.

Bienen in freier Natur bei ihrer Arbeit zu beobachten, wird nur den wenigsten Nicht-Imkern gelingen. Doch auch dies ist im Imkereimuseum möglich. Neben all den hochinteressanten Ausstellungsstücken gibt es auch etwas Lebendiges im Museum zu beobachten: Bienenvölker in Schaukästen. Sie leben hinter Glas, sind jedoch mit der Außenwelt verbunden. Unzählige fleißige Bienen bauen vor den Augen der Besucher ihre Waben und produzieren Honig. Auch lassen sie sich bei der Brutpflege beobachten. Ein spannendes Erlebnis!

Wer die Geschichte der Biene und des Imkerwesens erleben möchte, der ist im »Westfälisch-Niederländischen Imkereimuseum« am richtigen Ort.

Führungen können unter den folgenden Rufnummern vereinbart werden:

Museumsbüro: (0 25 42) 71 44
Stadtinformation: (0 25 42) 9 80 11



Ein Modell des elektronischen Schwarmmelders aus dem Jahr 1927



Führen durch das »Westfälisch-Niederländische Imkereimuseum« (von links nach rechts): Leo Bergermann (Öffentlichkeitsarbeit Imkerverein und Imkereimuseum), Klaus Kreyelkamp (Ehrenvorsitzender des Imkervereins und ehrenamtlicher Leiter des Imkereimuseums) sowie Albert Könning (Vorsitzender des Imkervereins Gescher-Stadthorn-Velen und Umgebung).

GIG-Fietsentour
Genuss und Gastfreundschaft im Grünen

Eröffnung der Fahrradsaison **Velen Ramsdorf**

Ausgeschilderter Rundkurs

Info- und Imbissstände sowie (Kinder-)Programme sorgen für Erfrischung und Unterhaltung am Streckenrand.

Mehr Informationen: www.velen.de

am Sonntag **24. 4. 2016**
von 11.00 bis 18.00 Uhr



Generalüberholung nötig?

Falls Sie zufällig eine Lok zu Ihrem Fuhrpark zählen sollten und diese überholen lassen möchten, sind wir sicherlich nicht mit der nötigen Kompetenz gesegnet, diese Arbeiten auszuführen. Falls Sie aber Ihre Werbung auf Vordermann bringen möchten, steht Ihnen das **blickpunkt**-Team selbstverständlich jederzeit gern zur Verfügung.

Rufen Sie uns einfach unverbindlich unter Telefon (0 25 66) 90 91 94 an!